

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiſch.

Abonn. vierteljährlich 20 Rgr. bei
Vorauszahlung. Lieferung in's Haus.
Durch die Kgl. Post vierteljährlich
25 Rgr. Einzelne Nummern
1 Rgr.

Erſch. tägl. Morg. 7 U. Inserate,
d. Spaltzeile 5 Pf., werden d. Ab. 7
(Sonnt. bis 2 U.) angenommen
in der Expedition: Johannis-Allee
und Wallenhausstraße 6.

Nr. 44.

Mittwoch, den 13. Februar

1861.

Dresden, den 13. Februar.

— Se. Maj. der König hat dem k. preuß. Hofmarschall, wirkl. Geh. Rathe, Generalmajor, Grafen v. Büdler, das Großkreuz des Albrechtordens verliehen.

— Se. Maj. der König hat dem Hauptmann v. Abendroth vom Generalstabe das Annehmen und Tragen des ihm verliehenen Ehrenkreuzes zweiter Classe des fürstlich Schwarzburg-Rudolstädter Hausehrenzeichens gestattet.

— Die zweite Kammer erledigte gestern die Hüttenrauchentschädigungspetition im Sinne der Deputationsanträge.

— Der soeben erschienene Bericht der zweiten Deputation der zweiten Kammer (Ref. Abg. Seiler), das Ausgabebudget des Militärdepartements betr., wofür auf die begonnene Finanzperiode gemeinjährlich 2,099,638 Thlr., d. i. 111,070 Thlr. mehr als die Bewilligung pro 1858—60, postulirt sind, beantragt in der Hauptsache die unverkürzte Bewilligung, schlägt jedoch dabei vor, in der ständischen Schrift auszusprechen, daß diese Bewilligung „nur erfolge in Betracht der gegenwärtigen, in Beziehung auf Erhaltung des europäischen Friedens wenig gesicherten Verhältnisse und ohne damit die Nothwendigkeit sowie Verpflichtung anzuerkennen, bei friedlicheren Ausichten die Armee der gegenwärtig postulirten Stärke beizubehalten.“

— In der am 11. d. M. im Saale des Hotel de Saxe von dem Guitarenvirtuosen Herrn de Ciebra gegebenen Soirée musicale wurde dem Publikum nochmals Gelegenheit geboten, die eminenten Leistungen dieses Herrn auf seinem Instrumente kennen zu lernen. — Außerordentlicher und wohlverdienter Beifall wurde den in dieser Soirée mitwirkenden Damen, Fräulein M. Wied, Fräulein L. Wölfel und Fräulein K. Lorch, insgesamt Schülerinnen des Herrn F. Wied, nach ihren Vorträgen zu Theil. Sämmtliche Gesangspiecen, theils Duetten, theils Quartetten, wurden unter Herrn Wieds eigener Leitung mit ganz besonderer Zartheit executirt. Herr Wied würde sich das kunstsinige Publikum zu großem Danke verpflichten, wenn er in Zukunft ähnliche Gesangscompositionen durch seine talentvollen Schülerinnen öfter zur Aufführung brächte. Die Herren Pianist Fr. Reichel und Kammermusikus Medefind ernteten durch ihre trefflichen Leistungen ebenfalls reichlichen Applaus.

— Der hiesige Spar- und Vorschuß-Verein hat seit seinem ohngefähr vierjährigen Bestehen sowohl an Mitgliederzahl als an Geschäftsumfang ungemein zugenommen, und der nächstens erscheinende Geschäftsbericht dürfte den Beweis liefern, in welchem bedeutendem Maße jetzt dieses nützliche Institut sich wirksam und segensbringend zeigt, — welche immense Summen bei demselben umgesetzt und verrechnet werden. Wenn wir recht gehört haben, ist

die den Mitgliedern für das vorige Jahr zufallende Dividende auf 16 Procent festgesetzt, abgesehen davon, daß immer noch eine bedeutende Summe dem Reservefond zugewiesen wurde. Mit Stolz und Freude können die Gründer dieses Vereins auf ihr Unternehmen blicken, dessen Lebensfähigkeit sich zum Nutzen ihrer Mitbürger in einem verhältnißmäßig kurzen Zeitraume so entschieden herausstellte.

— Das Stiftungsfest der Dresdner Liedertafel findet, sicherem Vernehmen nach, nächste Mittwoch den 20. d. im Saale des Linde'schen Bades statt. Die frohen Genüsse und treffliche Ausstattung machten dieses Fest seit einer langen Reihe von Jahren zu einem der beliebtesten, und wird man gewiß auch diesmal in gewohnter sinniger Weise durch Vortrag guter Männergesänge, pikanter Intermezzo's, wüßiger Loaste &c. den Freunden der Dresdner Liedertafel genussreiche Stunden bereiten.

— Der Dresdner Sängerkreis, der sich unter den hiesigen Gesangsvereinen in kurzer Zeit durch sein reges Streben einen guten Namen erworben hat, führte am vorigen Sonnabend im Saale des Linde'schen Bades zum ersten Male Julius Otto's neuestes Tongemälde „die Nacht“ (Dichtung von H. Waldow) auf. Zwei junge Damen, Fr. Wölfel und Fr. Sahnekamm hatten die Diskantsolis und Hr. Hoffhauspieler Hollmann die das Dichtwerk verbindende Declamation übernommen. Die Ausführung des Ganzen war äußerst gelungen und erfreute sich des ungetheilten Beifalls der zahlreichen Versammlung, welche am Schlusse den Herrn Cantor Otto enthusiastisch hervorrief, und denselben mit rauschendem Beifall überschüttete, als er mit den beiden jungen Damen an der Orchesterbrüstung erschien. Vorzüglich sprach bei aller Einfachheit der Composition das treffliche „Wiegenlied“ an, das sich gewiß sehr bald Bahn in die Mütter- und Kinderwelt brechen wird; es ist aber beinahe das beste Zeugniß für die Gelungenheit eines Tonwerks, wenn es Eigenthum des Volks wird und von Mund zu Mund wiederklings, wofür ja namentlich sehr viele Sätze des unsterblichen C. M. v. Weber den schlagendsten Beweis liefern. Wenn ein ähnliches Lob fast allen Piecen des trefflichen Tongemäldes gebührt, so vermögen wir dasselbe doch nicht auf den „Chor der Räuber“ auszudehnen, weil derselbe unserer Ansicht nach in so kunstvollen Tonwindungen schwerlich von Söhnen des Waldes, von in Lastern versunkenen Verbrechern je gesungen werden dürfte. Unwillkürlich wurden wir dabei an die schmucklosen und doch so aus dem Leben gegriffenen Dichtungen in Schillers Räubern und an dessen „Frisch auf Kameraden“ erinnert, bei denen man es sofort durchfühlt, daß sie von den Leuten, für die sie bestimmt sind, gesungen werden können. Sollte, wie zu verhoffen steht, das Suet bald einmal wiederholt werden, so würde es erwünscht sein, wenn

in die Declamation mehr Ausdruck und Gemüth gelegt werden könnte, welchem Zwecke ein bloßes Ablesen bekanntlich eben so hinderlich ist, wie dem Zwecke des guten Verständnisses. Eben so würde den Hören ein deutlicheres Syllabiren zu empfehlen sein. Diese harmlosen Bemerkungen erlaubte sich Referent mehr im Interesse der Sache, und wünscht hiermit dem rastlos thätigen Verein ein frohliches „Glückauf!“

C.
— n. Frisch, frei, fröhlich, fromm — dieser herrliche turnerische Wahlspruch kommt auch bei unserem hiesigen Turnverein jetzt wiederum recht lebhaft zur Geltung und weilt namentlich am vergangenen Sonnabend Abend der frische, freie und fröhliche Geist in der im Odeum abgehaltenen geselligen Zusammenkunft, denn es galt ja die Feier der Fastnacht. Diese hatte denn auch ein überaus zahlreiches, gebildetes Publikum herangelockt, welches dem Glockenschlage 8, mit welchem die vorausichtlich angenehme Unterhaltung beginnen sollte, mit spannender Miene entgegenhörte. Er erscholl und pünktlich, wie der Turner ist und sein muß, erschienen denn auch die zuerst Aufzuführenden, welche durch den Saal nach der nett arrangirten kleinen Bühne zogen, um daselbst in höchst trefflicher Weise die Kinder-Sinfonie von Haydn zur Aufführung zu bringen. Nach dieser recht gelungenen Darstellung, bei welcher der Ruf in Folge des schlechten Wetters auffällig vom Schnupfen belästigt wurde und namentlich der kleinste von den mitwirkenden Turnern mit großer Macht in seine Pfeife blies und manchen Applaus dafür mit nach Hause nehmen mußte, wurde eine recht sinnige Zusammenstellung der Mitglieder-Namen des Vereins vorgelesen, und trugen nach diesem die Sänger ein Gesangsstück vor, welchem sich die Aufführung einer netten, die Lachmuskeln bedeutend in Anspruch nehmenden Posse anreichte. Diesem folgend, erschien ein von der künftigen Gewerbefreiheit ebenfalls schwer Betroffener und brachte ein sehr gut assortirtes Karitätencabinet zur Ansicht, mit welchem er der Brecherin des Zunftkopfes nach voraussetzlicher Vernichtung seines Gewerbes entgegenzutreten meinte. Unter diesen hundertfältigen Sachen zeigte er auch den Friedrichstädtern zum Troste in einem Fläschchen das von ihnen gewünschte Köhrwasser, sowie als fernere Karität ein Pflaster für den Allmarkt, das zertheilend auf das Chaisenhaus wirken würde. Zuletzt brachte er noch einen Hut, welcher zu dem schönen Zweck benutzt wurde, die Versammlung an unsere lieben deutschen Brüder in Schleswig zu erinnern und eine deutsch-turnerische Gabe von 9 Thlr. 16 Ngr. einbrachte. Nach einer hierauf eingetretenen kurzen Pause erschienen auf der Gallerie des Saales wohl an 12 bis 15 in rothe und schwarze Teufel verwandelte Turner und schwangen sich dieselben mit Gewandtheit über die Barriere an einem Seile in den Saal herunter, um die von unserem Graben-Hoffmann componirten 500,000 Teufel mit größtem Humor zu executiren. Der Hauschlüssel von Drobisch, der recht gut vorgeiragen wurde, muß stets gefallen, denn er ist von ächtem Humor durchweht. Nachdem nun noch ein in den Fragelasten eingelegtes Gedicht turnerischen Inhalts zum Vortrag gelangt war, wurde eine Versammlung unseres Vereins geschlossen, die gewiß einem jeden der Anwesenden lange in erfreulicher Erinnerung bleiben wird. Blühe daher immer recht frisch und fröhlich weiter, du Geist und Körper stärkender Turnverein, wachse in der Weise fort, in welcher du nach dem jetzigen neuen Aufschwung der Turnerei die jetzige Zahl Mitglieder erlangt hast, und feiere dein auf den 15. Febr. d. J. verlegtes Stiftungsfest in fröhlicher Weise.

— In Betreff der „Allgemeinen deutschen National-Lotterie“ wird vom Major Serre auf Maxen Folgendes veröffentlicht: Es wird hiermit zur Kenntniß des theilhaftigen Publikums gebracht, daß die Anfertigung einer möglichst vollständigen Gewinn-Liste beendet ist. Diese bereits dem Druck übergebene Liste wird in einer entsprechenden Anzahl von Exemplaren vervielfältigt werden. Wann die Ausgabe dieser Liste wird erfolgen können, hängt von der Zeit ab, die zum Abdruck derselben, womit zwei Druckereien beschäftigt sind, erforderlich ist. Ein Exemplar mit dem dazu gehörigen Kataloge wird an jeden Haupt-Lotterie-Collecteur, der vom Haupt-Bureau Loose entnommen hat, und an jeden vom Haupt-Bureau beauftragten Loose-Verkäufer gratis versendet werden. Außerdem wird sie, nebst Katalog, entweder direct durch die Post, oder durch

Buchhändler-Gelegenheit, zu einem möglichst billigen Preise zu beziehen sein. Bei künftiger Ausgabe dieser Liste erfolgt weitere Bekanntmachung über den Termin, von welchem an die Präsentation und Einsendung der Loose, behufs der Verabfolgung der Gewinngegenstände erfolgen kann.

— Donnerstag den 14. d. M. wird Herr Mende, Lehrer an der hiesigen Annenrealschule, im Stadtverordneten-Saale eine Vorlesung (Fortsetzung und Schluß) über: Bernhard von Weimar zum Besten der Gustav-Adolph-Stiftung halten.

— Aus Leipzig vom 10. Febr. berichtet das „Dr. J.“: In verfloßener Nacht mußten 2 Studenten wegen Störung der nächtlichen Ruhe auf die Polizei gebracht werden. Dies gab, wie gewöhnlich, Veranlassung zu einem Aufsaufe von Menschen vor dem Polizeigebäude, die sich trotz wiederholter Aufforderung von Seiten der Polizei nicht zerstreuen wollten. Mit Anerkennung ist nun zu berichten, daß der Wachcommandant der Communalgardewache, Herr Zugführer Kaufmann Bang, mit seinen eben im Abtreten begriffenen Wachmannschaften den vor dem Polizeigebäude liegenden Raschmarkt mit eben so viel Humanität als Entschiedenheit säuberte und dadurch dem Befehle der Ordnung die nöthige Geltung verschaffte. Während die Studenten wieder entlassen werden konnten, sah man sich leider genöthigt, einen Handlungscommiss seiner Reinitenz wegen polizeilich zu verhaften.

— Am 9. wurde in einem Teiche bei Häslisch in der Nähe von Kamenz der Leichnam eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts gefunden. Eine auf der rechten Brust befindliche, ziemlich tief in die Brusthöhle eingedrungene, etwa einen halben Zoll im Durchmesser habende Wunde läßt auf gewaltsame Tödtung des Kindes schließen, ohne daß jedoch ein bestimmter Verdacht in Bezug auf die Thäterschaft vorliegt.

— Der „A. Z.“ berichtet man aus Sachsen unterm 9. Febr.: Eine unserer früheren Mittheilungen über die Hoffnung der Mehrheit der Bevölkerung auf Nichtannahme des den Kamern vorgelegten Entwurfs der neuen Kirchenordnung fand in einer gelegentlichen Leipziger Correspondenz einen Gegner, der es als ein mindestens gänzlich unbegründetes Gebahren bezeichnete, wenn gegen jenen Entwurf durch Adressen, Petitionen &c. eine Agitation unternommen und genährt werde. Wir unterließen jede Rechtfertigung unserer nur auf Thatsachen fußenden Mittheilung, in der festen Zuversicht, daß der Lauf der Dinge selbst uns dieser Mühe überheben werde, und siehe — schon ist diese Zuversicht in Erfüllung gegangen. Die Kirchenordnung ist gestern schon von der ersten Kammer, dieser an kirchlich und politisch conservativen Elementen fast überreichen Körperschaft, abgeworfen worden — ein Ereigniß, das sicherlich ungeheures Aufsehen im Lande erregen wird, da selbst sanguinische Hoffnungen erst von der zweiten Kammer einen solchen Beschluß erwartet hatten.

— In der öffentlichen Sitzung der polytechnischen Gesellschaft zu Leipzig sprach Hr. Architect Mothes in einem Vortrag über Anlegung von Kellern folgende Grundsätze aus: Der Hauptvorzug eines Kellers ist gleichmäßige Temperatur: Die äußere Temperatur ist deshalb möglichst abzuschließen, das Schließen der Keller durch Fallthüren ist ein großer Fehler, die Eingangsöffnung ist nicht zu groß zu machen, die Kellertreppe stets zu überwölben, man darf die Kellersohle nicht zu tief, die Mauern nicht zu hoch legen. Bei Anlegung eines Kellers frage es sich vor Allem, wozu er gebraucht werden soll; darnach richten sich die Eigenschaften desselben. Der Keller zur Aufbewahrung von Speisen muß trocken, gut ventilirt sein, nie eine Temperatur unter 0 Gr. N. haben, wohl aber kann diese bis 10 Gr. steigen. Milchkeller nicht unter 15 Gr., sie kann bis über 18 Gr. steigen. Weinkeller können ganz finster sein, nur zeitweise Ventilation, $7\frac{1}{2}$ bis $8\frac{1}{2}$ Gr. Temperatur; — ganz unter die Erde zu legen, so daß der Schlußstein ungefähr mit dem äußersten Straßen-Niveau in gleicher Höhe steht. Die Temperatur der Bierkeller nicht über 5 Gr., sie sollen höher sein, als Weinkeller, bei tiefer Lage kommt man so in die warmen Erdschichten hinein, daß die Temperatur leicht 8, 9, 10 Gr. steigt; — Anfüllung mit Erde, oder künstliche Abkühlung durch einen kleinen Kanal im Keller, Anlegung eines Liebehaltnisses, etwas höher als der Keller selbst. — Hierauf beschrieb Herr D. Hirzel eine Kaffeemaschine von zwar nicht neuer Construction,

die aber für Apparat bestell auch in Neuf größerer gefest Der obere Ra durch ein do theil des App hut endigt. fest, das Wa kalt war, es ist, Dampf, d Wasser tritt man als Pul heraus und f Neuem hervor Solche Maschi Derselbe mach Bredow zu h er ist hinten so daß das fest, der Stie Auge vollstän

— Das S. d. beim 2 23jährige Au hain bei Dok sehen keinesw hen zu schlie schleppender, stigen Trörter v. J., früh g Wirthschaftsge gebrannt. I veranschlagt sich der Verd sten bei Grn. den sollte. I gelegt hat, Morgen gena Pause darin, hen Streichb andern Ende einer Scheun vollgepanst g steck hatte. benen Umfan aus Maxen den über die zur Sprache sich in Schri Berwaller, z den Jahren denen die G gefunden hat 750 Thlr. 1. Febr. 18 das Bienenh gebäude — Feuer verzeh plöbliche Um Dorf verhüt war G. gefe Weise, wie chen mit ein Stück Schw Kraische'schen angebrannter Kraische'schen habe. Fro böartigen so scheint es gung eines

die aber für Manche Bequemlichkeit bieten dürfte. Der eigentliche Apparat besteht aus massivem, schönem Glase, in Messing oder auch in Neusilber eingefasst. Eine kleinere Glaskugel wird in eine größere gesetzt, in letztere Wasser gethan, — sie faßt 7 Tassen. Der obere Raum dient zur Aufnahme des Kaffees und ist unten durch ein doppeltes sehr feines Sieb abgeschlossen. Der Haupttheil des Apparates ist ein Blechrohr, das sich in eine Art Pilzhut endigt. Dieser Apparat wird auf eine einfache Lampe gesetzt, das Wasser erhitzt sich in etwa 20 Minuten, wenn es ganz kalt war, es bildet sich in diesem Gefäße, das unten abgeschlossen ist, Dampf, dieser treibt das Wasser durch das Rohr empor, das Wasser tritt allmählig in Strahlen aus, befeuchtet den Kaffee, den man als Pulver hineingebracht hat, erhitzt sich weiter, sprudelt heraus und fließt über den Kaffee, sickert sich ab und kommt von Neuem hervor. Man verbraucht dabei ungemein wenig Spiritus. Solche Maschinen sind bei Herrn Bredow in Leipzig zu bekommen. Derselbe macht auch auf einen Fühneraugenring aufmerksam (bei Bredow zu haben), eine Art Filzring — in England patentirt — er ist hinten mit Gummi versehen, wird befeuchtet und aufgelebt, so daß das Fühnerauge in das runde Loch kommt, klebt sehr fest, der Stiefel drückt nicht mehr, bald verschwindet das Fühnerauge vollständig.

— Das Verbrechen der dreifachen Brandstiftung wurde am 8. d. beim Bez.-Ger. Pirna verhandelt. Angeeschuldigt war der 23jährige Auszüglersohn Carl Friedr. Rudolph G. aus Falkenhain bei Dohna, ein langer, hübscher Mensch, aus dessen Aussehen keineswegs auf die Schwere der ihm beigegebenen Verbrechen zu schließen war. Seine mit Ruhe und Offenheit, aber mit schleppender, träger Sprache abgelegten Geständnisse, sowie die sonstigen Erörterungen, ergaben folgenden Thatbestand. Am 17. Dec. v. J., früh gegen 7 Uhr, waren die sämtlichen 4 Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Gutsbes. Hrn. Zinke zu Falkenhain weggebrannt. Der dadurch verursachte Schaden wurde auf 6000 Thlr. veranschlagt. Man vermuthete sofort Brandstiftung und es lenkte sich der Verdacht auf den Angeklagten, welcher damals in Diensten bei Hrn. Zinke stand, zum neuen Jahre aber entlassen werden sollte. Das offene Geständniß, welches er bald darauf abgelegt hat, wiederholte er. Daraus ging hervor, daß er, am Morgen genannten Tages beim Dreschen beschäftigt, während einer Pause darin, ein am Tage zuvor in dieser Absicht gekauftes Päckchen Streichhölzchen, nachdem er ein Stück Schwamm, das er am andern Ende angebrannt gehabt, darein gebracht, durch ein in einer Scheunendurchfahrt, die beinahe bis an das Dach mit Hafer vollgepant gewesen, befindliches Reichelloch in das Haferstroh gesteckt hatte. Gleich darauf war der Brand in dem oben beschriebenen Umfange entstanden, dabei aber der Kirchenvorsteher Rake aus Maxen durch Ueberfahren mit einer Spritze verunglückt. Bei den über diese Brandstiftung angestellten Erörterungen war auch zur Sprache gekommen, daß G. in den Jahren 1855 bis 1859 sich in Schwosdorf bei Camenz zuerst als Deconomiescholar und Berwalter, zuletzt als Schmidt und Handarbeiter aufgehalten, in den Jahren 1857 und 1859 aber dort ebenfalls 2 Brände, von denen die Entstehungsursachen noch nicht ermittelt waren, stattgefunden hatten. Am 26. März 1857 waren daselbst die auf 750 Thlr. gewürderte Micklich'sche Scheune und Wohngebäude, am 1. Febr. 1859 die Kraische'sche Scheune und Ochsenstall, sowie das Bienenhaus und die Hornuff'sche Scheune und das Stallgebäude — zusammen im Werthe von 1700 Thlr. — durch Feuer verzehrt worden, bei letzterem Brande auch nur durch das plötzliche Umdrehen des Windes die größte Gefahr für das ganze Dorf verhütet worden. Auch diese Brände angestiftet zu haben, war G. geständig; den Micklich'schen dadurch, daß er auf gleiche Weise, wie nachmals beim Zinke'schen, ein Päckchen Streichhölzchen mit einem darein gesteckten, am andern Ende angebrannten Stück Schwamm unter das Strohdach der Scheune gelegt, den Kraische'schen und Hornuff'schen aber dadurch, daß er ein Stück angebrannten Schwammes durch ein Loch an der Giebelseite der Kraische'schen Scheune in das darin befindliche Stroh geworfen habe. Fragt man nun nach den Motiven, die den keineswegs bödsartigen Verbrecher zu diesen unseligen Thaten veranlaßt haben, so scheint es nicht unwahrscheinlich, daß eine Lust an der Erregung eines Brandes, wozu die Hoffnung, andere bequeme Arbeit

durch den Brand zu erhalten, mitgewirkt haben mag, der Antrieb zur Brandstiftung gewesen sei, wobei sein Leichtsin, dessen ihn seine Umgebung beschuldigt, ihn die Folgen seiner Thaten nicht hat berechnen lassen. Der Gerichtshof sprach eine Strafe von 23 Jahren Zuchthaus über den Angeklagten aus, ein Urtheil, das er mit stoischer Ruhe aufnahm.

Tagesgeschichte.

Königsberg, 8. Febr. Vorgestern wurde in dem überfüllten Concertsaal das Mendelssohn'sche Oratorium „Elias“ aufgeführt. Eben hatte Elias das einleitende „So wahr der Herr, der Gott Israels, lebet“, gesungen, als der Dirigent, der königl. Musikdirector Pögoldt, mit dem Tactstock in der Hand, leblos zu Boden stürzte. Der im jugendlichen Alter stehende, gesunde Mann war von einem Nervenschlage getroffen. Die Bestürzung des Auditoriums, unter welchem sich auch die Gattin des Dahingeshiedenen befand, vermögen wir nicht zu schildern.

Wien, 9. Febr. Die „Ost. B.“ ist, wie begreiflich, ganz empört über die Annahme des Binde'schen Antrags in der preussischen Kammer, welcher bekanntlich dahin ging, die Kammer möge aussprechen, daß Preußen kein Interesse dabei habe, die Einheitsbestrebungen Italiens zu behindern; das Blatt hat aber in der Beurtheilung der Thatsache denn doch etwas die Contenance verloren. Sie schreibt u. A.: Während der Minister v. Schleich die Kammer beschworen habe, den Antrag nicht anzunehmen, hätten einige „jämmerliche Wiße“ des Herrn v. Binde hingereicht, „alle Rücksichten des Patriotismus, der Klugheit und der Ehre“ bei Seite zu setzen. Das Ausland werde erstaunt sein über den deutschen Michel, der noch „dümmer und politisch blödsinniger“ sei, als die französischen und englischen Bilder über ihn. Die Annahme sei ein „schmachvoller Act, eben so leichtsinnig als entwürdigend“. Selbst das kleine dänische Volk habe mehr politischen Sinn und Verstand, als diese „Faselhänse“. Der reine Uebermuth, die elendeste Animosität gegen Oesterreich sei es, was die Coterie zu diesem Schritt veranlaßt habe. Was werde die Folge sein? Blamage! Denn daß ein so unbesonnenes, undeutsches Botum nicht maßgebend für die preussische Regierung sei, liege auf der Hand. Schließlich tröstet sich aber das Blatt damit, daß die öffentliche Meinung in Deutschland sich so gegen das Binde'sche Amendement aussprechen werde, daß die zweite Abstimmung in einer vernünftigeren, den wirklichen deutschen Interessen angemesseneren Weise ausfallen müsse.

Neapel, 27. Jan. Wir erhalten nachstehendes Document aus Gaeta: „Statut für Sicilien.“ 1861. „Sicilianer! Der junge König von Sicilien ward das Opfer der schlechtesten Rathschläge. Er vertheidigt sich wie ein Held in Gaeta: mit einem Fuß in Gaeta, mit dem andern in der Citadelle von Messina, erscheint er militärisch und politisch wie ein Koloss von Rhodus, unter dem die widersprechenden Grundsätze der heutigen Diplomatie durchsegeln. Eine achthundertjährige Monarchie wurde gewaltsam erschüttert von einer Schaar gedungener Abenteurer. Unter der schönen Maske der italienischen Einheit, mit einer lügenhaften brutalen Volksabstimmung, durch Gewalt erzwungen, seid ihr ein piemontesisches Lastthier geworden. Ihr habt die nationale Selbstständigkeit verloren. Die ehrenvollen geschichtlichen Erinnerungen Siciliens litten unter dem fremden Druck Schiffbruch. Die legitime Dynastie schwankt. Vertheidiget sie mit unerschütterlicher Eintracht. Zieht ihr die Anarchie einer gemäßigten geregelten Regierung vor? Euer König öffnet euch die Arme und erschließt euch sein Vaterherz. Unglücklicherweise hat er keine Armee mehr, da sie zum Theil eibrüchig geworden. Und die Generale!... Er giebt euch die Verfassung von 1812 wieder. Parlament, verantwortliche sicilische Minister, getrennte Verwaltung, Pressefreiheit, Minderung der Abgaben, Aufhebung der Conscription, Sicilische Armee und Marine. Er selbst wird jährlich vier Monate lang unter euch wohnen mit dem diplomatischen Corps, den Ministern und dem Hofe, und euch in seiner Abwesenheit einen königlichen Prinzen als Vicekönig mit aller Vollmacht überlassen. Was könnet ihr mehr wünschen? Berathet eure eigenen Interessen. Europa bedroht euch mit einer neuen Coalition von 1815. Lasset euch nicht von Mietlingen und Charlatanen der Freiheit täuschen. Revolutionen führen meist schlimmere Zustände herbei. Die so-

nannte Souveränität des Volkes besteht in der Uebung der eigenen Rechte, nicht in einer zügellosen Ungebundenheit gegen legitime Erben königlichen Ansehens, das mehrere Jahrhunderte geübt haben. Ihr steht am Rande eines schrecklichen Abgrundes. Seht in euch! Säumet nicht! Nehmt die Artikel der neuen Constitution an. Sie ist die Taube, welche mit einem Delzweig in die umfluthete Arche fliegt. Gewähret einer verlassenen, aber nicht gebeugten königlichen Familie, die in der Schule des Unglücks belehrt wurde, eine Zufluchtsstätte. Eine Morgenröthe vaterländischen Ruhmes wird euch leuchten. Die Nachwelt wird euch dafür segnen. Franz II. (Gegen.) Casella."

Caeta, 9. Febr. Am 5. d. explodirte ein Pulvermagazin aus unbekannter Ursache in der Nähe des Landthors, begrub einen General, verschüttete an 50 Mann und öffnete eine Bresche auf der äußersten Fronte gegen das Meer. In demselben Augenblick begann auf der Land- und Wasserseite ein höllisches Feuer. Die Flotte hat noch immer keine Erfolge. Der Schaden ist geringer als am 28. Januar; es brannten viele Häuser nieder. Der König und die Garnison blieben unerschütterlich. Die Generale Ferrari und Dusanaro sind todt, mehrere Majore wurden amputirt. Der Waffenstillstand hört im Laufe des Morgens auf. Die Belagerer haben während des Waffenstillstandes eine neue Batterie konstruirt.

Straßenbenennung betreffend.

(Eingefandt.)

Es ist sehr zu wünschen, daß die Reform in dieser Hinsicht eine gleichmäßige sei und nicht stehen bleibe. So ist z. B. die Verwirrung mit den Frauengassen (kleine, große, mitte), die noch mit der großen und kleinen Frohngasse verwechselt werden, überhaupt die Bezeichnung „groß“ und „klein“ ebenso aufzuheben, wie dies der Stadtrath löblich mit dem „Äußeren“ und „Inneren“ gethan hat. Kleine Gassen heißen jetzt schon „Straßen“ und große „Straßen“ noch immer „Gassen“. Was hat z. B. die ohnedies durch Pflaster, Kohlschuppen nicht eben verschönte Johannisgasse verschuldet, daß sie inmitten Waisenhaus- und Amalienstraße noch immer „Gasse“ ist? Friedlich steht am Waisenhause nebeneinander angeschlagen Waisenhausstraße, — Johannisgasse. Auch hier ist Konsequenz am Orte. Auch dürfte es wohl zweckmäßig und nicht zu so vielen Irrungen führend sein, wenn man die der Johannisgasse entsprechende Allee Johannis-Allee nannte, statt sie um ein gut Stück weiter hinaus zu verlegen. Möge unser um die Verschönerung und Emporhebung unserer Stadt immer besorgter Stadtrath diese Wünsche freundlichst beherzigen! — n.

Femilieton und Vermischtes.

* Wie einmal eine Königin ihren Aerzten lohnte. Die heidnische Sitte, Sklaven am Grabe ihrer Herren und Herrinnen zu opfern, war unter den ersten Christen des Abendlandes nicht erloschen und dauerte, wie mancher andere heidnische Brauch, noch geraume Zeit fort. Die burgundische Königin Austrachilde (lebte um das Ende des 6. Jahrhunderts christlicher Zeitrechnung) versammelte in der Todesstunde ihre sechs Aerzte um ihr Lager und äußerte gegen König Guntram, ihren Gemahl, sie hätte in Betreff dieser Männer eine Bitte an ihn. Die Herren errötheten natürlich, ob vor fröhlicher Erwartung oder aus Bescheidenheit, weiß Niemand. Der zärtliche Gatte versprach, die heiligen Wünsche seiner sterbenden Gattin zu erfüllen. „Wenn ich todt bin“, sagte Austrachilde, „so thue mir den Gefallen — diese sechs Männer zu mir ins Grab zu legen!“ Dem Könige Guntram wurde bei solcher Rede das Herz leicht; denn er mochte wohl gedacht haben, seine sterbende Gattin werde hohe Belohnungen für die Herren Doctoren von ihm erheischen. Er sagte frohen Herzens, so wohlfeil wegzukommen, zu, und die Königin starb. Obwohl sonst Worthalten Guntrams Sache nicht war, so that er's diesmal mit Vergnügen, ja er that noch mehr, er ließ vor dem Tode die armen Mediciner foltern! — Die Thatfache ist wahr, so schrecklich sie ist. Gedanken hier weiter auszuspinnen, besonders über etwaigen Lohn verpfuschter Kuren, ist bedenklich, weil — unser Einer möglicher Weise Rache süchtigen müßte!

* Benefiz mit Steuer belegt. Aus Freiburg im Breisgau schreibt man, daß die dortige Steuerbehörde verfügt habe, die Benefizvorstellungen der Theatermitglieder mit einer Steuer zu belegen. Nicht genug, daß die Bühnenmitglieder die normalmäßige Klassensteuer zahlen und daß sie für eine sechsmonatliche Aufenthaltskarte 2 Gulden entrichten, muß nun auch der Benefiziant das Erträgniß seines Ehrentages, resp. die Schenkung, die ihm die Direction aus freiem Antriebe zur weiteren Aneiferung macht, versteuern.

* Es ist kaum glaublich, mit welcher Schmach die Holländer ihren beschränkten Handelsverkehr mit Japan haben erkaufen müssen. Während die Chinesen und die Kaufleute aus Korea auf dem Festlande von Japan ihre Handelsniederlagen überall haben und frei haben dürfen, während ihr Handel und Verkehr keinerlei Schranke unterliegt und sie sich persönlich frei bewegen dürfen, wo und wie sie wollen, hat Japan den Holländern ein Inselchen, es heißt Desima, angewiesen, das nur 600 Fuß lang und 240 Fuß breit ist. Es steht mit dem Lande durch eine eingebaute Brücke in Verbindung, welche verschließbare Thore und japanesische Wachen hat, die sie wohl hüten. Aus diesem engen Raume dürfen sie ohne besondere Erlaubniß nicht heraus, welche von den japanesischen Behörden nicht eben sonderlich freigebig ertheilt wird, und wird sie ertheilt, so begleiten den Holländer wenigstens zwölf Polizeibeamte, die ihn begreiflicher Weise nicht aus den Augen lassen und auf jedes seiner Worte, jede seiner Handlungen lauern. Sobald sich die Nacht nähert, so wird ihm bedeutet, daß er sich auf sein neutrales Gebiet zurückzieht, und hinter ihm schließt sich das Thor.

* Man erzählt sich eine hübsche Geschichte aus Zarokoje-Selo. Bekanntlich hat der Großfürst-Thronfolger vor einigen Monaten eine Reise durch Litthauen und die Ostsee-Provinzen gemacht. Bei den mancherlei Excursionen besuchte er auch das Innere der Bauernhäuser und fand dort ein so grobes, fast nur aus Kleie bestehendes Brod als Nahrungsmittel, daß er sich eine Probe davon mitnahm, um sie seinem kaiserl. Vater in St. Petersburg zu zeigen. Der Zufall wollte, daß nachher der Gouverneur gerade dieser Provinz in Zarokoje-Selo an der kaiserlichen Tafel aß. Höchst verwundert sah er vor seinem Teller statt des Weißbrodes — und das Weißbrod ist ein ungemein schmackhaftes Gebäck — ein Stück hartes Schwarzbrod liegen, das durch sein Alter keineswegs an Appetitlichkeit gewonnen hatte. Er konnte sich das nicht erklären, aber es wurde ihm erklärt. Man hatte ihm die Freude machen wollen, ein in seinem Gouvernement zur Nahrung der Menschen dienendes Brod an der kaiserlichen Tafel wiederzufinden — da er doch wohl daran gewöhnt sein müsse!

* In Kopenhagen ist der als Erfinder einer Sechsmaschine bekannte Typograph Christian Störensen am 30. Jan. gestorben. Er ist nur 43 Jahre alt geworden und hinterläßt Frau und Kinder in großer Dürftigkeit. Sechzig Volksthings-Abgeordnete haben bei der Regierung darauf angetragen, daß der hinterlassenen Familie eine Staatsunterstützung zu Theil werde.

* Der Prinz von Wales erhielt in Canada einen stattlichen neufundländer Hund zum Geschenke. Auf der Uebefahrt nach England pflegte ein Schiffsjunge den Hund, der bald eine besondere Neigung zu seinem Pfleger faßte. In Plymouth angekommen, gab der Prinz dem Jungen 5 L. und nahm seinen Hund mit sich, der aber, kaum ausgeschifft, wieder den Weg nach dem Schiffe suchte. Der Hund wollte nicht von dem Schiffsjungen lassen, den man mit nach London nehmen mußte, wollte man den Hund behalten. Nach einigen Tagen kehrte der Junge, von der Königin beschenkt, nach Plymouth zurück; doch war noch kein Tag vergangen, als er wieder nach Hofe gerufen wurde, indem der Hund sich völlig aller Nahrung enthielt und nicht eher fraß, als bis er seinen Freund bei sich hatte.

Kopenhagen, 12. Febr. (Tel. Dep. d. Dr. J.) Neun- und fünfzig schleswigsche Studenten haben dem Kriegsminister eine Adresse überreicht, worin sie sagen, daß sie sich für den Fall eines Krieges der Militärbehörde zur Verfügung stellen. Der Kriegsminister dankte und sagte: die Occupation Holsteins könnte möglicher Weise den Krieg, ja einen europäischen Krieg herbeiführen.



Es

T

Nachm

Abend

I

fahrung
der neuen
billigsten

Nied
12 bis 2

mit und
bis 7 L

Me
gr

Ein
wünscht
richt zu
res große

heute zur
Nr. 3.

Ein
gut emp
Haus- o
Oberseerg

Nürnbergger Bier

Auf vielseitigen Wunsch meiner geehrten Gäste
heute **Mittwoch**



im Saale zum Felsenteller
(Blauischer Grund)

Concert von der beliebten Tyroler
Sängergesellschaft Nisinger.

Anfang 4 Uhr. Programm an der Kasse. Entrée 2½ Ngr.
Es ladet die ganze Umgegend freundlichst ein **Angermann.**

Theatrum mundi Altstädter Gewandhaus
2. Etage.

Mittwoch, Zwei Vorstellungen.

den 13. Februar 1861: **Nachmittag 4½ Uhr:** 1) Jerusalem mit dem hl. Grabe. 2) Ein großes Vogel-
schießen mit brillantem Feuerwerk. 3) Römische Scenen.
Abends 7 Uhr: Brand von Moskau. Vorher: Jerusalem.

In meinem Verlage erscheint der mit grossem Beifall aufgenommene

Hoch der Technik,

Festgalopp von **Gustav Kunze.**

Op. 139. Preis 7½ Ngr.

Bernhard Friedel,

(früher W. Paul) Kunst & Musikalienhandlung,
Schlossstrasse 17.

Nachdem ich nun mehrere Jahre das Schneidergeschäft betrieben und viel Erfahrung gemacht, so empfehle ich mich Jedermann als Schneider, indem ich stets nach der neuesten Façon mich richten und Jedermann nach Wunsch bedienen werde.

Hosen werden passend und **feine Stücke** gut ausgeführt, wobei ich die billigsten Preise zusichere.

August Meißner, sonst Weger.
Wildbruffer-Strasse Nr. 19, 1. Etage.

Niederlage sächs. Weine, Landhausstr. 1, 1. Etage, empfiehlt ihre vorzüglich schönen Weine im Eimer von 12 bis 24 Ltr sowie in Flaschen und Kannen von 6 bis 12 Ngr.

Tischmesser,

mit und ohne Gabeln, à Dbd. 15 Ngr. bis 7 Ltr. empfiehlt in großer Auswahl

Alexander Kohlmann,
große Frauen-
gasse 18.

Ein Harmonikaspieler

wünscht noch einigen jungen Leuten Unterricht zu ertheilen (in langer Form). Näheres große Oberseergasse Nr. 38. 1. Etage.

Eierplinzen

heute zur Aschermittwoch **Moritzstrasse Nr. 3.** im Milchgewölbe.

Ein junger Mensch,

gut empfohlen, sucht ein Unterkommen als Haus- oder Kellerarbeiter etc. Näheres gr. Oberseergasse Nr. 38, 1 Treppe.

Cold Cream

in Portionen à 15 Pf. und 3 Ngr. empfehlen:

Benno Schmidt,
Wallstraße, Ecke der Webergasse.

Julius Garbe,
Bauzner Straße.

C. H. Schmidt,
Neustadt a. Markt, gr. Meißnergasse.

Fußboden

werden zu den billigsten Preisen gut gebohrt, sowie auch in kurzer Zeit gestrichelt und lackirt, auch wird jeder Oelfarbenanstrich und Holzmalerie gefertigt von

Moritz Broda,
Lackirer u. Zimmerfrotteur, Marienstr. Nr. 2.

Apfelsinen,
Messinaer Citronen,

sehr schöne Frucht, empfiehlt
Wilibald Roux,
Ecke der Scheffelgasse und Wallstraße.

empfehl

Oscar Renner,
Marienstrasse 22.

Hasen, Rebhühner,

hart und feil werden zu den billigsten Preisen verkauft. Webergasse Nr. 18 part. **Türke.**

Ein Pferd, als auch ein leichter Kutschwagen ist

zu verkaufen:
Birnaische Straße Nr. 16.

Eierplinzen

v. 10 Uhr an im Milchgewölbe
Töpfergasse Nr. 14.

Als wahrhaft

empfehlenswerthe **Pomade** kann die aus Birna von **Robert Süßmilch** nach ärztlicher Vorschrift angefertigte

Wiciniölpomade

empfohlen werden. Selbige verhindert das Ausfallen und zeitige Ergrauen der Haare, und hat in den meisten Fällen (bei noch nicht zu alten Personen), denen das Haar namentlich nach Krankheiten ausgefallen war, einen kräftigen Nachwuchs hervorgerufen. **Aleinige Niederlagen für Dresden,** wo selbige in Büchsen zu 5 Ngr. abgegeben wird, befindet sich **Josephinengasse Nr. 9** parterre, in der Garnhandlung und eine Treppe 1. Thüre links, sowie **Sporergasse** im Handschuhgewölbe des Herrn **Krull.**

Heinr. Otto Würgau,
Brager Straße Nr. 6,

empfehl unter Znsicherung reeller u. billiger Bedienung sein wohl assortirtes Lager von **Nadler-, Kurz- und Galanterie-Waaren**

zur geneigten Beachtung.

L. Müller, Graveur,

empfehl sich in Anfertigungen von Stempeln, Stanzern, Pressungen und Formen etc. in **Stablg. Messing für jedes Fach, Töpferg. 71V.**

➤ **Pflaumenmuß,** sehr stark und süß, à Pfd. 24 Pf.

➤ **Rum,** à Kanne 8 bis 30 Ngr. in vorzüglicher Qualität.

➤ **C. S. Melzer,** Ostallee Nr. 28 und Loschwitz Nr. 310.

Cotillon = Decorationen

in neuester eleganter und reicher Auswahl empfiehlt

Gustav John,
gr. Kirchgasse 6.

NOTEN

werden gut geschrieben. Adressen beliebe man unter **G. A. M.** in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Allen Personen, welche das Schuhwerk, Wagenschürzen und Berdecke, lederne Spritzenschläuche und Maschinen-Triebriemen u. s. w. conserviren wollen, empfehle ich meine

Schwedische Jagdstiefel-Schmiere von A. H. Saeger in Berlin, vorm. Stettin.

Durch den Gebrauch dieser dem Erfinder Herrn A. H. Saeger auf der Pommer'schen Gewerbe-Ausstellung 1857 mit der silbernen Preismedaille prämiirten Schmiere wird jedes lederne Schuhwerk u. s. w. vollkommen wasserdicht, geschmeidig und durchaus vor Bruch geschützt, kann sofort mit gewöhnlicher Glanzwische blank gemacht werden und hält doppelt so lange, als gewöhnlich.

Für Sohlen, Maschinen-Triebriemen und Spritzenschläuche wird die Sohlenschmiere angewendet.

Höchste Zufriedenheit aussprechende Zeugnisse von königlich preussischen Militärbehörden liegen vor.

Haupt-Niederlage für Dresden

bei

Friedrich Wollmann
Neustadt, Hauptstraße Nr. 20.

Bekanntmachung.

Vom heutigen Tage an befindet sich ein Lager aller Dimensionen **Stammhölzer und Bretwaaren** zu denselben Preisen wie bei uns, auf dem **Potschappeler Bahnhof** bei Herrn **Holzhandler Mühle**.

Wir ersuchen alle unsere werthen Kunden, die Herren **Baumeister und Bauunternehmer** in dortiger Umgegend, sich lediglich an oben genannten Herrn **Mühle** wenden zu wollen.

Dresden, 8. Februar 1861. **C. & J. Noack,**
Bauholzhandlung und Dampfschneidemühle.

In Bezug auf obige **Bekanntmachung** empfehle ich mein **Bauholz- und Bretwaarenlager** von allen Stärken den Herren **Bauameistern und Bauunternehmern** zu denselben festen und billigen Preisen wie bei **Herrn C. & J. Noack in Dresden** unter Zusicherung reeller Bedienung.

Bestellungen werden **Bahnhof Potschappel**, oder in meiner Wohnung: **Leipzig Nr. 77a** angenommen.
F. A. Mühle.

Etablissemments-Anzeige.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich heute eine **Cigarren- & Tabak-Handlung** an der **Frauenkirche Nr. 17**

unter der Firma

Heinrich Lehmann

etabliert habe.

Mein eifrigstes Bestreben wird stets dahin gerichtet sein, auf ausgesuchte und gut abgelagerte Waare zu halten, deren Preise ich bei bester Qualität billigst zu stellen bemüht sein werde, wodurch ich mir die Zufriedenheit meiner werthen Gönner und Abnehmer zu erwerben hoffe.

Dresden, Febr. 11, 1861.

Heinrich Lehmann.

Höhere Lehr- und Bildungsanstalt für Töchter,

Dresden, Neustadt an der Kirche Nr. 6.

Die vorläufig angezeigte, **Ostern d. J. erfolgende Erweiterung** der Anstalt verflattet eine **Mehraufnahme** von Schülerinnen, wird über die festgesetzte Zahl in den 4 **Schulclassen** und in der **Fortbildungscasse** nicht überschreiten. Die geehrten Eltern wollen deshalb resp. **Anmeldungen** für **Ostern** möglichst **bald** geschehen lassen.
Dr. O. Hofer, Dir.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: **Hrn. Staatsanwalt Feld** in Dresden. **Hrn. F. Stollberg** in Merseburg. **Hrn. F. Kind** in Leipzig. **Hrn. W. Hauffe** in Leipzig. **Hrn. A. Fucho** in Groß-Rädteu. **Hrn. E. Barth** in Gohlis b. Leipzig. **Hrn. Betriebsingenieur Th. Hättasch** in Glauchau. **Hrn. Gutsbes. Kirchner** in Schmöln. **Hrn. F. Bärwald jun.** in Schönfeld b. Leipzig. — Eine Tochter: **Hrn. P. A. Affst. F. Freund** in Chemnitz. **Hrn. Expedient Lehmann** in Leipzig.

Verlobt: **Hr. A. Zipser** in Dautzen mit **Frl. S. Martshind** das. **Hr. S. Heyn** mit **Frl. P. Eeltsmann** in Borna.

Getraut: **Hr. H. Horn** in Herold mit **Frl. A. Horn** in Ehrenfriedersdorf. **Hr. Lehrer Steuer** in Haslau mit **Frl. M. Krebs** in Wochau.

Gestorben: **Hr. Schuhmachermstr. S. Braune** in Dresden. **Hr. F. L. Claus** das. **Frau A. A. Dittmar**, geb. **Geyh** das. **Hrn. Birnstengel's Sohn, Emil** das. **Hr. F. A. Mägger** das. **Frau D. verw. Hofmann**, geb. **Jahn** das. **Hr. J. G. Donath** das. **Hr. G. Jechner** in Paris. **Hr. E. Weister** in Schleich. **Hr. Pastor Lohck** in Galb. **Hr. R. Schündler**, geb. **Schuster** in Neuberg. **Hrn. S. Lösch** in Beerendorf eine Tochter, **Margarethe**. **Hr. Assessor Holdefreund** in Leipzig.

Rein- und Abschriften

Rein- und Abschriften von Manuscripten, Theaterrollen, Speciminas, werden schnell und gut gefertigt.

Adressen unter **T. 100** in der Exped. dies. Blattes.

Rüneburger Bricken, Nord. Anchovis

empfehl billig

Alten ächten Nordhäuser,
die Kanne 64 Pf., empfiehlt

Carl Gierth,

Ecke der Ammon- und Falkenstr. 28.

Catharinen-Pflaumen, Böhmische do.

große süße Frucht billigt bei

Carl Gierth, Ecke der Ammon- u. Falkenstr. 28.



C. Barthel

Bergolder,

Birnaische Str. Nr. 45
gegenüber v. Braun's
Hotel,

empfehl sich mit
allen in sein Fach
einschlagenden
Artikeln.

Ungar. Schweinesfett,
sehr schön weiß und von gutem Geschmack,
bairische Schmalzbutter
in schöner frischer Qualität,

Pflaumenmus

à Pfd. 24 Pf. empfiehlt

A. Schreiber jun., Schloßstraße 28.

Staatspa
v. 18
Klein
v. 18
v. 18
u. 5
v. 18
40
S. S.
tien
S. R. San
3 1/2 %
Dergl. K
A. B. Sta
R. R. Def
anleibe
e Dr. C. B
Edb. Zitt.
Leipz. Gre
Ab. D. A.
Dgl. Prio

off
gel
Un
B
H
Z
vo

La
gest
empfehle
zu billige

G.

W

fernige
Meißgeb

w. F. Se
Wainhr

Schulnachricht.

Mit dem 8. April d. J. beginnt in meiner Schulanstalt ein neuer Cursus und werden Zöglinge von 5 bis 10 Jahren aufgenommen. Die geehrten Aeltern, welche der Anstalt ihre Kinder zuführen wollen, finden bei dem Unterzeichneten das Programm und wollen geneigtest die Anmeldung im Laufe dieses oder des nächsten Monats bewirken.

H. Kahl, Schuldirector,
Waisenhausstraße Nr. 5a.

Von meinem wegen seiner Wirksamkeit bekannten

Weissen Brustsyrop

gegen Husten, Heiserkeit u. s. w. hat Herr Curt Albanus,
Comptoir in Braun's Hotel, alleiniges Lager
für Dresden, die 4 Fl. 1 Thlr., die 4 Fl. 15 Ngr.

Breslau.

G. A. W. Mayer.

Stadt Weimar. Heute Schlachtfest.

Pfarrgasse Nr. 2.

Richard Simmler.

Wein-Auction.

Sonnabend den 16. Februar des Vormittags 11 Uhr
sollen in hies. Rath's-Auction — Rampische Straße Nr. 21 —
ca. 30 Eimer rother Landwein, schönste
Lößnitzer Pflege,
in ganzen und halben Eimern, jedoch ohne Gefäß, versteigert werden.

A. G. Oehlschlägel, Auctionator.

Nutzholz-Auction.

Mittwoch, den 20. Februar Vormittags 10 Uhr sollen im Helsenberger
Grunde, hinter dem alten Schlosse, circa 50 Stück rothbuche Neuhölzer meistbietend
versteigert werden. Rittergut Helsenberg, den 12. Februar 1861.

Pfannkuchen

besonderer Güte, verschiedener
Füllung, à 6 Pf., glasirt
à 1 Ngr. empfiehlt

Carl Döhnert,

Conditor, Wilsdruffer Str. 34.

Es empfiehlt sich zu jeder Arbeit seines Fachs:

Robert Knöfel,

Herren- und Damen-Schuhmacher,
kleine Brüdergasse No. 1 parterre.



Die seit mehreren Jahren als vorzügliches Linderungsmittel beim Husten bewährten

Borsdorfer Aepfelbonbons

von Louis Kurz in Dresden,
empfehlen in stets frischer Waare, à Pfd. 12 Ngr.

C. S. Schmidt,

Neustadt a. Markt.

Julius Beck,

Wilsdruffer Str. 18.

Photographie-Rahmen und Einfassungen

empfehlen in großer Auswahl

G. H. Rehfeld, Hauptstraße 24.

Großes Cigarren- & Tabak-Lager von Hugo Paazig, Wilsdruffer Straße Nr. 11, Hôtel de France.

Dr. Büttner, pract. Arzt u. Wundarzt, Töpfergasse 7, I. Sprechst. früh 8—9, Nachm. (ausser Sonntags) 2—4 Uhr.

Th. Henselius, Lintranstalt, gr. Brüdergasse 16, empfiehlt sich zum Liniren von Conto-Büchern mit üblichen Ueberschriften und Paginas, Tabellen, Notizen, Conto, Correnten etc.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Neppsch u. Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Ein Lehrling,

Sohn nicht unbemittelter Aeltern, kann zum 1. April in einem Material-Geschäft ohnweit Dresden unter annehmbaren Bedingungen eine Stelle erhalten. Adressen bitet man unter A. Z. franco an die Redaction dieses Blattes gelangen zu lassen.

Zimmerbeize

(mit und ohne Wachs) in jeder Farbe und zu den billigsten Preisen empfiehlt

Moriz Broda, Marieenstr. Nr. 2.

Heute Mittwoch zur Fastnachtsfeier

launige Abendunterhaltung,

wozu ergebenst einladet

R. Nentsch,

Plauenschegasse Nr. 36.

Gebrauchte Möbels, Betten, Matratzen, 1 Piano-forte sucht man zu kaufen
Rampische Straße 18, 1. St.

Frischen Seedorf, Frische Kieler Speckpöflinge empfing und empfiehlt

A. Schreiber jun., Schloßstraße 28.

Bei Beregung der Anzeige, daß der Portemonnai-Dieb oder Straßenräuber Garbe, bei Ausübung seines letzten 50-Thaler-Diebstahls, unter großen Hindernissen, durch Ueberklettern eines hohen Zaunes, nicht durch Straßenarbeiter, sondern durch die Geistesgegenwart des Hrn. Ferd. Robst, Drathflechter des zoologischen Gartens, gefangen und der Polizei überliefert worden ist, wird bemerkt. —

Ein donnerndes Hoch

dem neuvermählten Ehepaare Herrn Johann Gottlob Wächler und Marie Christiane Charl. verw. gew. Müller, geb. Parma, daß die ganze Ferdinandstraße wackelt.

Herr Cantor und Musikdirector J. Otto wird um eine nochmalige Aufführung seiner herrlichen Composition: „Die Nacht“ gebeten.

G.

Wie steht's mit dem Oberhermsdorfer Kohlenbau-Verein? Bekommen die Actionäre von ihren Einzahlungen Etwas zurück, oder ist die Verwaltung bis auf Heller und Pfennig „gerade ausgekommen“? — —

Erst. tägl. b. Spaltg. (Sonnt. in der Gype und P.

Nr.

Leopold der Sic. vom 13

fälen der diesjährig nigin er herzog Kronprin Prinzessin bis gege Herrschaf des Bal Balles Anzahl o vom Kö

Seit ein rer Sto ben ist schrieb Waffe von G daß die und co lien ein öffentlich hütete angehör die Ber stimmen fenheit auferger politisch nationa in Ital einheitli eine wö liste nen „N fischen „rettend in An